

Berufsfindung, Joberfahrungen und Beschäftigungschancen von Bachelor-AbsolventInnen ausgewählter Studienrichtungen in der Privatwirtschaft

1. Studienhintergrund

Die von der Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich beauftragte Studie »Berufsfindung, Joberfahrungen und Beschäftigungschancen von Bachelor-AbsolventInnen ausgewählter Studienrichtungen in der Privatwirtschaft«¹ zielte darauf ab, erste Einblicke in die berufliche Situation von Bachelor-AbsolventInnen zu bekommen. Um einen möglichst breiten Blick auf verschiedene arbeitsmarktrelevante Aspekte zu erhalten, wurden quantitative und qualitative Methoden eingesetzt, wobei sowohl die Nachfrageseite (Unternehmen) als auch die Angebotsseite, also die Bachelor-AbsolventInnen selbst, sowie die Rahmenbedingungen (Bologna-Prozess, Praxisbezug der Studienpläne) beleuchtet wurden. Die Studie gliedert sich daher in zwei Teile: Im ersten Teil wird auf die Ziele des Bologna-Prozesses und dessen Auswirkungen und Umsetzung in Österreich im Vergleich zu anderen europäischen Staaten eingegangen, und im zweiten Teil werden die empirischen Ergebnisse zur Arbeitsmarktsituation der ersten Bachelor-AbsolventInnen in Österreich aus sechs Studienrichtungen² verschiedener Standorte dargestellt. Im Fokus der Betrachtung standen dabei sowohl der Berufseinstieg als auch die aktuelle Beschäftigungssituation der AbsolventInnen, die fachliche Adäquanz der beruflichen Tätigkeiten, aber auch Aspekte des Studienerfolges und Praxiserfahrungen während des Studiums wurden berücksichtigt.

Neben den qualitativen Interviews mit ArbeitgebervertreterInnen, PersonalistInnen und ArbeitsvermittlerInnen wurden 410 Bachelor-AbsolventInnen der Abschlussjahrgänge 2004 bis 2007 mittels eines standardisierten Fragebogens telefonisch befragt, und zwar gezielt solche, die mit ihrem Bachelor-Abschluss einen (ersten) Einstieg in den Beruf finden wollten bzw. gefunden haben und noch kein (!) weiteres Studium abgeschlossen haben.

Basierend auf den umfangreichen Ergebnissen (vgl. Langfassung) werden im vorliegenden AMS info die wichtigsten Resultate und Schlussfolgerungen sowie arbeitsmarktpolitische Handlungsoptionen dargestellt.

2. Der Bologna-Prozess: Auswirkungen und Umsetzung in Österreich und anderen europäischen Staaten

Die Umstellung auf das mehrstufige Studiensystem in Europa erfolgte unterschiedlich schnell, oftmals wenig einheitlich und vollständig, dementsprechend unterschiedlich ist auch die arbeitsmarktpolitische Situation von Bachelor-AbsolventInnen in Europa. Insgesamt lässt sich aber beobachten, dass in Ländern, die bereits lange Erfahrung mit den »neuen« Abschlüssen haben, wie z. B. Großbritannien oder Schweden, Bachelor-AbsolventInnen keine Probleme am Arbeitsmarkt haben. Im deutschsprachigen Raum, insbesondere in Deutschland und Österreich, wird der Bachelor-Abschluss vielfach noch als unvollständiger »Zwischenschritt« zum Master-Abschluss gesehen. Ähnliche Tendenzen zeigen sich in Norwegen und den Niederlanden, auch hier ist aufgrund des geringen Bekanntheitsgrades die Umstellung oftmals von Unsicherheit und Skepsis geprägt. Dennoch dürfte die Akzeptanz mit der Zeit und mit zunehmender Unternehmensgröße bzw. dem Anteil an im Unternehmen beschäftigten AkademikerInnen steigen. In Ländern, in denen ein genereller Mangel an qualifizierten Arbeitskräften besteht, wie z. B. Polen, Tschechien, Slowakei und Irland, gelingt auch der Berufseinstieg mit einem Bachelor-Abschluss leichter, gleichzeitig wird jedoch v. a. in Tschechien und Polen ein mangelnder Berufsfeldbezug der Bachelor-Studiengänge beklagt. In einigen Ländern, wie etwa Spanien oder Griechenland, scheint es noch Aufholbedarf bei der Umsetzung des Bologna-Prozesses zu geben.

3. Studium und praktische Erfahrungen während des Studiums

Die befragten AbsolventInnen der berücksichtigten Studienrichtungen durchliefen ihr Bachelor-Studium großteils recht erfolgreich. Auslandsaufenthalte werden im Rahmen eines Bachelor-Studiums allerdings nur selten absolviert. Dies ist möglicherweise auf die ohnehin schon kurze Studiendauer und einen infolgedessen etwaigen Zeitverlust im Studienfortschritt zurückzuführen. Darüber hinaus zeigte sich in der Befragung, dass die überwiegende Mehrheit der Studierenden zumindest gelegentlich einer beruflichen Nebentätigkeit nachging. Die Berufstätigkeit neben

1 Die Studie wurden vom sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitut abif (Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung; www.abif.at) während des Jahres 2010 realisiert. Die Langfassung ist als Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »AMS-Publikationen – Forschung« – 2010 verfügbar.
2 Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik, Informatik, Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Biologie, Soziologie.

dem Studium dürfte einerseits aus wirtschaftlicher Notwendigkeit resultieren, andererseits bietet sie die Möglichkeit, Praxiserfahrung zu sammeln, die zugleich, so die ExpertInnenmeinung, ein wichtiges Kriterium für den erfolgreichen Berufseinstieg darstellt. Vor allem Studierende der technisch orientierten Fächer (Informatik und Wirtschaftsinformatik) arbeiteten in facheinschlägigen Bereichen, während angehende BiologInnen vermehrt auf fachfremde berufliche Tätigkeiten zurückgreifen mussten. Bei den BetriebswirtschafterInnen war z. B. das Verhältnis zwischen studiennahen und studienfernen Nebenjobs ausgewogen.

Der Praxisbezug in den Studienplänen (ein wichtiges Bologna-Kriterium) ist allerdings nur teilweise gegeben, so sind z. B. Pflichtpraktika nur selten in den untersuchten Studienrichtungen bzw. entsprechenden Studienplänen vorgesehen. Besser ist die Situation hinsichtlich praxisnaher Lern- und Unterrichtsmethoden, die in allen Studienrichtungen eine relativ große Vielfalt erleben. Durch diese sollen vielfach auch implizit Schlüsselqualifikationen (z. B. soziale Kompetenzen, Selbstkompetenzen etc.) erworben werden, explizit darauf abzielende Lehrveranstaltungen sind eher im Rahmen von Wahlfächern vorgesehen, was auch für Zusatzqualifikationen (z. B. Recht, Fremdsprachen) gilt.

4. Bachelor-AbsolventInnen am Arbeitsmarkt

Der weitaus größte Teil an Studierenden an österreichischen Universitäten sowie in den meisten Fachhochschul-Studiengängen schließt unmittelbar an den Bachelor-Abschluss ein Master-Studium an, ein Trend der sich auch in der vorliegenden Studie bestätigt. Von den 762 für die vorliegende Studie kontaktierten AbsolventInnen hatten bereits 352 (46 Prozent) einen weiteren Abschluss erworben (diese gingen aus oben genannten Gründen nicht in die weitere Befragung ein), und unter den verbliebenen 410 Befragten inskribierten knapp drei Viertel im Laufe der Zeit nach dem Bachelor-Abschluss ein weiteres Studium, und zwar zumeist ein Master-Studium. Als SpitzenreiterInnen punkto weiterer Studien erwiesen sich insbesondere Bachelor-AbsolventInnen der Wirtschaftsinformatik, Biologie und Informatik (92 bis 97 Prozent der Befragten studieren oder studierten weiter), PublizistInnen geben sich vergleichsweise häufiger mit einem Bachelor-Abschluss zufrieden (62 Prozent der Befragten studieren oder studierten weiter). Es stellt sich daher nicht nur die Frage, ob sich der Bachelor-Abschluss in der Wirtschaft durchsetzt, sondern auch, inwieweit er sich in den »Köpfen« der Studierenden etablieren wird. Damit handelt sich also zurzeit noch um einen relativ kleinen Teil von AkademikerInnen, der mit einem Bachelor-Abschluss in den Arbeitsmarkt drängt; dieser könnte jedoch in Zukunft deutlich wachsen.

Die befragten Branchen- und ArbeitsmarktexpertInnen beobachten eine steigende Akzeptanz von Bachelor-AbsolventInnen am Arbeitsmarkt, zumal in einigen Fachrichtungen der akademische Grad bei der Rekrutierung von MitarbeiterInnen an Bedeutung verliert und Soft bzw. Social Skills an Einfluss gewinnen (Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik, Informatik sowie Publizistik- und Kommunikationswissenschaft). Master-AbsolventInnen haben demgegenüber vor allem dann Vorteile, wenn die späteren Tätigkeitsbereiche ein hohes Maß an theoretischem oder Spezialwissen bzw. an Eigenverantwortlichkeit und Selbstorganisation erfordern. Das betrifft in erster Linie den Bereich »For-

schung und Entwicklung«, hier werden Master-, Magister-, oder Diplomingenieur-AbsolventInnen klar bevorzugt. Insbesondere in der Studienrichtung »Biologie« sind, nach Meinung der ExpertInnen, Bachelor-AbsolventInnen für diesen Berufsbereich fachlich zu gering qualifiziert.

Auch was die Einstiegsgehälter betrifft, schneiden, laut ExpertInnen, Master-AbsolventInnen insgesamt zumeist besser ab.

5. Berufseinstieg

Die befragten ExpertInnen sind überwiegend der Meinung (mit Ausnahme des F&E-Bereiches), dass ein Master-Abschluss zwar die Arbeitsmarkt- und Karrierechancen erhöhen bzw. beschleunigen kann, für einen erfolgreichen Berufseinstieg aber keineswegs notwendig ist.

Der Berufseinstieg gelingt den meisten der befragten Bachelor-AbsolventInnen recht gut, wobei es große Unterschiede zwischen den einzelnen Studienrichtungen gibt. Bachelor-AbsolventInnen der Studienrichtungen »Wirtschaftsinformatik« und »Informatik«, welche vielfach bereits während des Studiums in facheinschlägigen Nebenjobs arbeiteten, sind auch nach dem Studium zumeist in fachlich adäquaten Jobs tätig und zählen zu den »SpitzenverdienerInnen« unter den Befragten (errechnetes Netto-Einkommen pro Arbeitsstunde: rund neun Euro). Bachelor-BiologInnen, die insgesamt wenig Gelegenheit hatten, einschlägige Berufserfahrung während des Studiums zu sammeln, arbeiten zunächst überwiegend in fachfremden Berufen und verfügen durchschnittlich über deutlich weniger Einkommen als die AbsolventInnen aller anderen Studienrichtungen (errechnetes Netto-Einkommen pro Arbeitsstunde: rund sieben Euro). Schwierigkeiten bei der Jobsuche führen arbeitssuchende Bachelor-BiologInnen vor allem auf ein mangelndes Stellenangebot, aber auch auf mangelnde Berufserfahrung oder verlangte Spezialkenntnisse zurück. Ein Ergebnis, dass auch von ExpertInnen bestätigt wird – sie sehen das Bachelor-Studium als Basisausbildung, am Arbeitsmarkt sind jedoch bestimmte fachliche Spezialisierungen gefragt. Außerdem erschwert die fehlende einschlägige Berufserfahrung aus Sicht der ExpertInnen den Berufseinstieg.

Die befragten Bachelor-BetriebswirtInnen liegen mit ihrem Erfolg beim Einstieg ins Erwerbsleben im guten Mittelfeld. Wenn Schwierigkeiten bei der Arbeitsuche auftreten, was eher selten der Fall ist, werden vor allem die Arbeitsinhalte kritisiert – ein Trend, den auch die befragten ExpertInnen sehen. Sie beobachten teilweise zu hoch gegriffene Vorstellungen hinsichtlich Art und Umfang der Einstiegstätigkeiten bei den AbsolventInnen.

Bei den Bachelor-PublizistInnen und den Bachelor-SoziologInnen verläuft der Berufseinstieg zwar nicht immer problemlos, aber auch nicht so kritisch, wie ihn ExpertInnen einschätzen (vor allem begründet durch die starke Konkurrenz am Arbeitsmarkt). Bei Schwierigkeiten wird dies von den AbsolventInnen in erster Linie auf einen Mangel an geeigneten Stellenausschreibungen zurückgeführt, die fachliche Adäquanz von Studium und Beruf ist daher nur teilweise gegeben.

Die Ergebnisse zur beruflichen Situation der befragten Bachelor-AbsolventInnen sind jedoch immer vor dem Hintergrund zu betrachten, dass sich ein beträchtlicher Anteil noch weiteren Studien widmet. Dementsprechend sind Teilzeitbeschäftigungen ins-

besondere beim Berufseinstieg häufig, mehr als die Hälfte aller Befragten sind in ihrem ersten Job nach Studienabschluss weniger als 36 Stunden pro Woche beschäftigt, wobei generell Angestelltenverhältnisse überwiegen.

6. Aktuelle Erwerbssituation

In der aktuellen Erwerbssituation der befragten Bachelor-AbsolventInnen (Befragungszeitpunkt: Februar 2010) verbesserte sich die berufliche Situation der RespondentInnen durchwegs. Nach wie vor überwiegen unbefristete Angestelltenverhältnisse, und Arbeitslosigkeit spielt eher eine untergeordnete Rolle, wobei etwas mehr als ein Viertel der Befragten derzeit zumeist aufgrund weiterführender Studien nicht erwerbstätig ist, obwohl diese Befragten ursprünglich nach Studienabschluss gleichzeitig arbeiten und daneben noch studieren wollten. Der Anteil an Teilzeitbeschäftigungen sinkt insgesamt auf etwas mehr als ein Drittel der Befragten, die AbsolventInnen schätzen ihre Tätigkeiten in fachlicher Hinsicht überwiegend als stimmig ein, und auch die Einkommenssituation der Befragten verbessert sich deutlich (Spannbreite des errechneten Netto-Einkommen pro Arbeitsstunde: rund acht bis zehn Euro). Unter Betrachtung der einzelnen Studienrichtungen setzt sich allerdings der oben beschriebene Trend fort: Die berufliche Situation vor allem hinsichtlich der fachlichen Adäquanz von Studium und Beruf, aber auch teilweise die Einkommenssituation erscheinen bei den technisch orientierten Fächern (Wirtschaftsinformatik und Informatik) besser als in allen anderen Studienrichtungen. Umgekehrt dürfte die Integration in den Arbeitsmarkt für Bachelor-BiologInnen vergleichsweise am schwierigsten sein. Bachelor-BiologInnen und Bachelor-SoziologInnen arbeiten darüber hinaus, entgegen dem allgemeinen Trend, auch aktuell (also zum Befragungszeitpunkt) noch überwiegend in Teilzeitbeschäftigung.

Auch die berufliche Zufriedenheit ist bei den (Wirtschafts-)InformatikerInnen am höchsten, und sie üben mehrheitlich ihren angestrebten Beruf aus. Überraschenderweise zeigen sich auch die Bachelor-BiologInnen zumindest ziemlich zufrieden mit ihrer beruflichen Situation, wenngleich nur etwas mehr als ein Drittel von

ihnen der Meinung ist, den angestrebten Beruf auszuüben, und nur die Hälfte ihren Job als fachlich adäquat einstuft. Vermutlich geben sich einige der Befragten bis zu ihrem Master-Abschluss mit der derzeitigen Erwerbskonstellation zufrieden. Die befragten BetriebswirtschaftlerInnen sind zwar ebenfalls größtenteils zufrieden mit ihrer beruflichen Tätigkeit, allerdings bezeichnet nur knapp die Hälfte der Befragten ihren Beruf als den angestrebten. Dies könnte ebenfalls ein Indiz für etwaige unrealistische Vorstellungen hinsichtlich Art und Umfang der Tätigkeiten sein.

In der Rückschau würden sich die meisten RespondentInnen wieder für ein Bachelor-Studium in der gewählten Studienrichtung entscheiden. Wiederum erscheinen vor allem Bachelor-InformatikerInnen und Bachelor-WirtschaftsinformatikerInnen am zufriedensten mit ihrer Studienwahl, vergleichsweise weniger zufrieden zeigen sich PublizistInnen – nur knapp die Hälfte würde retrospektiv wieder ein Publizistikstudium wählen. Über die Gründe dafür kann nur spekuliert werden, die befragten ExpertInnen sehen jedoch gewisse Imageprobleme des Studiums (*»Allerweltsstudium«*) und kritisieren mangelnde Klarheit über berufliche Perspektiven und Fähigkeiten bei den AbsolventInnen.

7. Arbeitsmarktpolitische Handlungsoptionen

Um den Berufseinstieg für Bachelor-AbsolventInnen zu erleichtern bzw. zu optimieren schlagen die befragten Branchen- und ArbeitsmarktexpertInnen insbesondere folgende Handlungsfelder vor:

- Kontakt zwischen Unternehmen und Universitäten herstellen bzw. ausweiten. Hier haben vor allem die Career Center Schnittstellenfunktion, insbesondere hinsichtlich der Vermittlung von Praktika, Traineeprogrammen und Jobs.
- Frühzeitige Berufsinformations- und Orientierungsmaßnahmen für Studierende einleiten. Der Fokus sollte dabei auf die persönliche Positionierung, aber auch auf die Qualifikationsanforderungen der Wirtschaft gelegt werden.
- Verstärkt und laufend Unternehmen über Studienpläne und Studieninhalte bzw. über die Qualifikationsprofile von Bachelor- und Master-AbsolventInnen informieren.

Aktuelle Publikationen der Reihe »AMS report« ...



AMS report 74

Nadja Bergmann, Claudia Sorger, Petra Wetzel

Aktive Arbeitsmarktpolitik im Brennpunkt XII: »Ich wollte die Chance zur Ausbildung nutzen, um nicht ein Leben lang Hilfsarbeit zu machen«

Befragung von FEM-Implacement-Teilnehmerinnen in Oberösterreich

ISBN 978-3-85495-254-6



AMS report 75

Volker Eickhoff, Reinhold Gaubitsch, Gunter Nowak
Bildungs- und Berufsberatung in Österreich

ISBN 978-3-85495-255-4

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Anschrift der Auftragnehmer

abif – analyse, beratung und interdisziplinäre forschung
Einwanggasse 12/5, 1140 Wien
Tel.: 01 5224873, Fax: 01 5224873-77
E-Mail: office@abif.at, Internet: www.abif.at

Die Publikationen der Reihe AMS info können als pdf über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

www.ams-forschungsnetzwerk.at
oder
www.ams.at – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des AMS info werden als Langfassung in der Reihe AMS report veröffentlicht. Der AMS report kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

AMS report Einzelbestellungen

€ 6,- inkl. MwSt., zuzügl. Versandkosten

AMS report Abonnement

12 Ausgaben AMS report zum Vorzugspreis von € 48,- (jeweils inkl. MwSt. und Versandkosten; dazu kostenlos: AMS info)

Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen bitte schriftlich an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: verlag@communicatio.cc, Tel.: 01 3703302, Fax: 01 3705934

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M